

P.P.
8180 Bülach
Post CH AG

Geht an:

Informationsblatt der
Kantonsschule Zürcher Unterland
Kantonsschulstrasse 23
8180 Bülach
T 044 872 31 31

Kontakt: kzublatt@kzu.ch

Erscheint drei Mal im Jahr.
Nummer: 33
Nächste Ausgabe: September 2017
Einsendeschluss: 31. August 2017
Auflage: 1550 Exemplare
Redaktion: Roland Lüthi (ral)
Robert Richter (ri)
Florian Riesen (fr)

Gestaltung: Roland Lüthi
Robert Richter
Florian Riesen

Lektorat: Markus Weber
Druck: bm druck ag
8185 Winkel



Zwei neue Partnerschulen in Manchester besucht



Rektor Roland Lüthi beim Cricketspiel in Manchester.

Wenn Sie in einem noblen Restaurant dinieren und gerade nichts auf dem Tisch ist, das aufgespießt, zerschnitten oder ausgelöffelt werden muss, wo legen Sie dann Ihre Hände hin? Rechts und links neben die Besteckbatterie? Dürfen Sie im angeregten Gespräch und zur Entspannung der Schulterpartie auch einmal beide Ellbogen neben den Teller stellen und die Hände vor dem Kinn falten?

Ich war kürzlich in England – und dort auch zum Dinner geladen.

In England war ich, weil wir – Prorektorin Corinne Elsener, Projektleiter Thomas Faerber und ich – mit zwei weiteren Schulen in Manchester übereinkamen, dass Schülerinnen und Schüler des Immersionsprofils der KZU bei ihnen ihr Auslandsquartal verbringen dürfen. Sowohl an der *Urmston Grammar School* als auch an der *Cheadle Hulme School* wurden wir mit offenen Armen empfangen. Beide Schulen freuen sich auf unsere Schülerinnen und Schüler – offenbar haben die Vorhergehenden einen guten Ruf zurückgelassen. An englischen Schulen ist es offenbar nicht anders als hier: Man kennt sich von Senior Management Team zu Schulleitung. Ich bin froh – und stolz – dass

man sich auf *the Swiss students* freut. Auf die jetzige 4c wartet etwas Besonderes, egal an welche Schule man eingeteilt wird. Manchmal ist es etwas Überwindung wert: An der Cheadle Hulme School wurde ich auf dem Schulrundgang gefragt, ob ich mich im Cricket gegen die einheimischen bowlers («Werfer») versuchen möchte. Ich versuchte, wenn auch in unpassender Kleidung, und wenigstens der zweite Schlag gelang passabel.

Beim erwähnten Dinner in Manchester fiel mir auf, dass Engländer bei Essenspausen die Hände ausnahmslos und dauernd unter dem Tisch haben.

Übrigens, ich schulde Ihnen noch die Antworten auf die eingangs gestellten Fragen. Diese liefere ich gerne, immer in der Annahme, dass Sie bloss Bestätigung Ihres Wissens suchen, nicht aber neue Informationen. Der Knigge besagt, dass bei uns, «anders als in angelsächsischen oder skandinavischen Ländern», die Hände, wenn sie nicht zum Essen gebraucht werden, auf den Tisch gehören – aber nur bis zum Handgelenk und niemals bis zum Ellbogen. Guten Appetit!



Manners Makyth Man: Das Motto der Urmston Grammar School.

Essen ist emotional



Robert Richter, Redaktor

Eine meiner Lieblingskurzgeschichten heisst «Das Brot» von Wolfgang Borchert. Der Plot der Geschichte ist schnell erzählt: Im zerstörten Nachkriegsdeutschland schleicht sich mitten in der Nacht ein älterer Ehemann aus dem Schlafzimmer in die Küche, um heimlich ein Stück Brot zu essen. Die vom Lärm aufgewachte Ehefrau kommt runter, um nach dem Rechten zu sehen. Sie entdeckt die Krümel und weiss Bescheid. Aber anstatt eine Szene zu machen, sagt sie ihrem Mann am nächsten Tag, dass sie das Brot schlecht vertrage und er eine Scheibe mehr nehmen solle.

Für meine Schülerinnen und Schüler bereitet dieser Text immer wieder Probleme, obwohl er eigentlich gut verständlich ist. Die Frage, warum sich die beiden Eheleute die ganze Geschichte hindurch gegenseitig belügen, können sie nicht beantworten. Und zwar ganz einfach deshalb, weil wir nicht verstehen, dass man sich nicht einfach ein Stück Brot nehmen kann, dass man seine eigene Frau belügen muss, um seinen Hunger zu stillen, dass es von tiefer Verbundenheit zeugt, wenn man selber auf ein Stück Brot verzichtet, wenn der Partner Hunger hat. Natürlich erkläre ich dann jeweils, dass die tägliche Essenration in Deutschland nach dem Krieg rund 1000 Kalorien umfasste und dass das ungefähr dem Gipfeli und dem Schoggistängel entspricht, die nach der Deutschstunde in der Pause verdrückt werden. Rational können die Schülerinnen und Schüler den Text dann meistens nachvollziehen, mehr aber nicht.

Das Schwerpunktthema dieses KZU Blattes lautet also «Essen an der KZU». Neben unserem Mensa Chef Jens Käufer, der von Redaktor Florian Riesen befragt wurde, kommen auch Juliette Moulin und Edwin Thazhathukunnel aus der Klasse 5c zu diesem Thema zu Wort. Die Texte zeigen, dass es unterschiedliche Blickwinkel gibt und dass Essen immer auch ein sehr emotionales Thema ist.

Und manchmal, wenn im Lehrerzimmer oder auf dem Pausenhof über das Essen an der KZU gesprochen wird, erinnere ich mich ein wenig an Borchert.

Ausserdem stellen sich in diesem KZU Blatt die neuen Mitglieder der SO vor. Und Robin Fürst macht sich auf der Fachschaftsseite Gedanken zur Pensenerhöhung der Sprachlehrerinnen und Sprachlehrer. Dies ist eine der Sparmassnahmen, die zu einem weiteren Abbau der Schulqualität führen wird. Zuguterletzt berichtet noch Martin Pfister von der Arbeit der KEQ, der Kommission für Entwicklung und Qualität.

Fortsetzung von «Vorschläge aus Marbach: Wie weiter?» vorgespurte Routinewege zu finden zusammen mit KollegInnen, die sich sonst nur am Rande mit Schulleitungsfragen befassen; aber auch einen gewissen Grad an Kontrollverlust, weil nicht absehbar ist, welche Eigendynamik in welchen Bereichen entstehen wird.

Daher versucht die KEQ, sich für ihre Tätigkeit den Auftrag von zwei Seiten geben zu lassen, von der Schulleitung und gleichzeitig vom Konvent, für den sie sich als Dienstleisterin mit grossem commitment einsetzt.

Vier KZU-Teams an der SOLA-Stafette

Mit insgesamt 112 Beinen bzw. 56 Läuferinnen und Läufern hat die KZU am Samstag, 6. Mai, an der SOLA-Stafette teilgenommen. Neben drei Schülerteams nahm auch ein Lehrerteam die Gesamtstrecke von rund 114 Kilometern und eine Höhendifferenz von 2645 Metern im Grossraum Zürich unter die Füsse. Gestartet wurde in 14-köpfigen Teams, die Teilstrecken waren zwischen 3.71 und 13.92 Kilometer lang. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler haben in ihrem Abschlussjahr bei Rahel Bosshard und Raphael Sprenger das Ergänzungsfach Sport belegt. (fr)



Vier Läuferinnen und Läufer der KZU-Teams (von links): Jann Felber, Elaine Fukunaga, Lea Altersperger und Luca Dall'Oglio (Bilder: sportrait.com).

Rückblicke

Sportnacht

Rund fünfzig Teams sorgten auch dieses Jahr wieder für eine atemberaubende Nacht mit erstklassigen Turnieren in den Sportarten Fussball, Volleyball und Unihockey. In der Nacht vom 7. auf den 8. April wurden in den Turnhallen der KZU Freunde zu Feinden und Zuschauer zu richtigen Fans. Die Spiele wurden mit unglaublichem Einsatz und bemerkenswerter Fairness ausgetragen. Auch die Erstklässler und Erstklässlerinnen schienen die Nacht in vollen Zügen zu geniessen, auch wenn sie hin und wieder gegen unsere Ältesten spielen mussten. Nebst den beeindruckenden Spielen waren auch die ausgefallenen Verkleidungen einzelner Mannschaften nicht zu übersehen. Volleyball spielende Einhörner und Mannschaften, die als Bierdosen verkleidet sind, bekommt man auch nicht alle Tage zu Gesicht. Ob mit oder ohne Verkleidung, sich bei der Sportnacht amüsieren, konnte jeder. Nicht nur bei den Verkleidungen wurden die Schülerinnen und Schüler kreativ, sondern auch bei den Teamnamen. Wer würde nicht gerne ein Aufeinandertreffen mit den taffen Giraffen haben? Auch wenn die Turniere im Vordergrund standen, war die ganze Nacht erfüllt von Spass, Abwechslung und natürlich einzigartigen Erinnerungen.

Bei der Planung der Sportnacht müssen jedes Jahr einige Hürden überwunden werden, so auch dieses Jahr. Ohne die intensive Vorarbeit und die Kooperation der Teilnehmenden, hätte die Sportnacht niemals so erfolgreich stattfinden können. Auch wenn sie viel Arbeit mit sich bringt, sind wir letztendlich froh, dass wir diese geleistet haben. So freuen wir uns auf die Sportnacht 2018, bei der wahrscheinlich noch einige Revanchen ausgetragen werden müssen.

von Edwin Thazhathukunnel, SO



Voller Einsatz beim Volleyball.

- Mi., 14.6. Elternabend Hauswirtschaftskurs, 1. Klassen, 19 Uhr**
- Do., 15.6. Sommerkonzert**
- Di., 20.6. Gesamtkonvent**
- 26.–28.6. Mündliche Maturaprüfungen Normalunterricht fällt aus**
- Mo., 26.6. Sommersporttag**
- Mi., 28.6. Verschiebedatum Sommersporttag**
- So., 2.7. Notenabgabeschluss**
- Mo., 3.7. Suchtpräventionshalbtage 1. Klassen**
- 3.7.–4.7. Termin Biologie-Exkursionen**
- 5.–7.7. Promotionskonvente**
- Do., 6.7. Maturfeier**
- 8.–14.7. Termin Projektwochen 5. Klassen**
- So., 9.7. Anmeldeschluss für Frei- und Schulsportkurse**
- 10.–11.7. Suchtpräventionshalbtage 1. Klassen**
- 3.7.–4.7. Termin Biologie-Exkursionen**
- Do., 16.7. Sommerausflug für Lehrerinnen, Lehrer und Angestellte, 16 bis 22.30 Uhr**
- Fr., 14.7. poL-Abschlussstag, Präsentation der Projekte**
- 17.7.–19.8. Sommerferien**

Vorschläge aus Marbach: Wie weiter?

Zur Zeit arbeiten in der Kommission für Entwicklung und Qualität (KEQ) Diana Weiss (D), Carmelo Marchica (Ph), Jochen Schober (M) unter der Leitung von Andreas Geier (Sp) und Martin Pfister (F, L).



Martin Pfister, Latein- und Französischlehrer

Ein Vergleich mit ähnlichen Gremien anderer Gymnasien lässt sofort erkennen, dass wir an der KZU einen deutlich abweichenden, eigenwilligeren Weg beschreiten. Betätigen sich andernorts sogenannte Q-Steuerungsgruppen exklusiv als Spezialisten der Evaluation und des Feedbacks, so sind wir an der KZU nicht nur als StatistikerInnen und EvaluatorInnen aktiv, sondern werden auch mit Schulentwicklungsaufgaben betraut.

Im 15. Jh. taucht Kommission als Idee zum ersten Mal im Bewusstsein der deutschen Sprache auf. Geburtshelfer dieser Vorstellung ist das lateinische Verb *committre* (*commisum*) mit den hauptsächlichsten Bedeutungen von zusammenlassen, zusammenbringen, anvertrauen.

Aus unterschiedlichsten Fachgebieten lässt man Lehrpersonen zusammenkommen, vertraut ihnen Projekte an, die in den Bereichen Qualität und Entwicklung die ganze Schule tangieren. Dabei bleibt es unbestritten, dass sowohl Qualität als auch Entwicklung des Unterrichts wie auch der Schule letztlich und primär in der Hand der einzelnen Lehrpersonen und der einzelnen SchulleiterInnen liegen. Also wozu denn eigentlich eine Kommission?

Der Weiterbildungsanlass in Marbach (November 2016) hat zu Tage gebracht, in welchem Ausmass ein Kollegium bereit sein kann, über sich hinauszudenken und seinen Horizont zu öffnen, zum Verblüffen vieler. Bedingung dafür ist jedoch, bewusst auf inhaltliche Vorgaben oder lenkende Strukturen zu verzichten. Die Zügel so lose zu lassen, braucht Mut. Der Umgang mit den Resultaten, einer Menge disparater und konträrer Bedürfnisse, ist aufwändig und riskant. Gleichzeitig erlaubt dies aber einen kurzfristig umfassenderen Blick auf das, was wir sind und was wir wollen, als wir es im durchstrukturierten Alltag wahrnehmen können.

Das lateinische Konzept *committre* (*commisum*) enthält seit der Antike eben zudem eine kritische Bedeutungskomponente, nämlich jene des Kontrollverlustes. Mit *committre proelium* (eine Schlacht beginnen), *franz. commettre un crime*, oder *engl. to commit suicide* tritt seit der Mitte des 15. Jh. mit dem Begriff auch die Idee der Übertretung und des (bewusst) Zügellosen ins sprachliche Europa ein.

Das Anvertrauen eines Entwicklungsauftrags an eine Kommission birgt stets diese beiden Komponenten: die Chance, weniger

Fortsetzung auf der nächsten Seite oben

Rückblicke

Termine

Editorial

Impressum

Kommissionen

Schulleitung

Wo sich Schülerinnen und Schüler verpflegen

«Schnell id Mensa, susht gits nachher kei Sandwich meh», lauten die Worte der meisten Schülerinnen und Schüler an einem üblichen Mittag. Nach fünf Lektionen Schule am Vormittag ist der Hunger bei allen sehr gross, so auch



der Ansturm in die Mensa oder zu den Mikrowellen. Kaum ist man einige Minuten zu spät, erblickt man eine riesige Schlange von Schülerinnen und Schülern, die ungeduldig darauf warten, endlich etwas essen zu können. Somit verbringt man oft sogar die Hälfte des kurzen Mittags damit, in der Schlange anzustehen. Schüler und Schülerinnen, die zwei Lektionen zur Verfügung haben oder welche nicht vom Essen der Mensa angesprochen werden, bevorzugen oft, einfach mal Richtung Sonnenhof zu gehen. Die Essmöglichkeiten um den Sonnenhof herum reichen von Pasta über Sandwich und Döner bis hin zu traditionellen thailändischen Gerichten. Die Angebote unserer Mensa sind jedoch auch nicht zu vernachlässigen, so hat man die Wahl zwischen einer warmen Mahlzeit, vegetarisch oder nicht, einem Salatbuffet, verschiedenen Sandwiches und einem Free Choice Buffet. Auch wenn die Vielfalt extrem gross ist, gibt es bei den Schülerinnen und Schülern immer wieder Kritik, welche zum Beispiel die Preise oder die Qualität des Essens betreffen. Aus eigener Erfahrung können wir jedoch sagen, dass sich das Essen an der KZU über die Jahre verbessert hat. Zu Beginn unserer Zeit in Bülach hörte man viel öfters einen negativen Kommentar zu der Mensa. Mittlerweile hat sich jedoch vieles geändert, was die Qualität sehr beeinflusste. Auch weiterhin wird sich die Mensa entwickeln müssen, vielleicht als Antwort auf den immer populärer werdenden Trend des gesunden Lebensstils, des Veganismus und der Bio-Lebensmittel. Zurzeit bietet die Mensa noch keine veganen Alternativen. Schülerinnen und Schüler, welche diesem Trend folgen, haben aber seit einiger Zeit die Möglichkeit, sich in Läden wie Alnatura Verpflegung zu kaufen, welche ihrem Lebensstil angepasst ist.

Die Preise der Mensa sorgen immer wieder für Gesprächsstoff unter den Schülerinnen und Schülern. Unserer Meinung nach ist der



Preis für das Menü am Mittag angemessen, denn auch wenn man nicht in der Mensa isst, zahlt man durchaus einen ähnlichen Betrag. Will man sich jedoch in der Zehnminutenpause einen kleinen Znüni holen, muss oft mehr als erwünscht ausgegeben werden. Trotz der Preise verzichten die wenigsten Schüler auf ihren wohlverdienten Snack in der Pause, denn das Gehirn ist eines der Organe im Körper, welches sehr viele Kalorien beansprucht, um vernünftig zu funktionieren. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass

wir Schülerinnen und Schüler uns oft nicht von den Preisen hindern lassen, die benötigte Nahrung zu uns zu nehmen.

Essen spielt an der KZU eine zentrale Rolle. Oft gibt der Gedanke an Essen einigen Schülerinnen und Schülern die nötige Motivation, um die letzten paar Minuten der Lektion noch zu überstehen. Sei es in der Mensa oder anderswo, die Mittagszeit geniessen kann jeder und jede gleich, denn Hauptsache ist ja, dass wir etwas zu essen haben.

von Juliette Moulin und Edwin Thazhathukunnel, Klasse 5c

Zahlen und Fakten rund ums Essen

1.50 Franken	kostet der Kaffee im Lehrerzimmer
2.10 Franken	kostet der Kaffee in der Mensa
7.5 Kilogramm	Salat muss das Mensa-Team jeden Tag vorbereiten
8.10 Franken	kostet das Menü in der Mensa
9.00 Franken	kostet der Kepap im Dürüm in Bülach
ab 12.00 Franken	kostet die Take Away Pizza in Bülach
28 Kilogramm	Fleisch braucht die Mensa, wenn Schnitzel auf dem Speiseplan steht
35 Kilogramm	Kaiserschmarren werden in der Mensa an einem Tag verdrückt
60 Kilogramm	Pommes frites werden in der Mensa an einem Mittag frittiert
500 Petflaschen	verkauft die Mensa pro Tag

«Die Mensa ist ein Teil der KZU-Familie»

Jens Käufer steht mit Schöpfkelle und Teller in den Händen an der Theke, am Buffet dampfen die heissen Gerichte. Es ist 12.30 Uhr, viele hungrige Mäuler stehen in der Warteschlange. Jetzt muss es rasch gehen. «Was darf es sein?»



fragt der Mensa-Chef freundlich. «Das Menü, ohne Gemüse und mit viel Sauce», antwortet eine Schülerin. Nur wenige Sekunden später überreicht er ihr den Teller und wünscht ihr «En Guete». Jens Käufer arbeitet gerne an der Essensausgabe, da er den Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen schätzt. «Ich sehe die KZU als eine grosse Familie und wir sind ein Teil davon.»



Im März 2013 hat der 49-jährige Jens Käufer die Leitung der Mensa übernommen. Er und seine acht Mitarbeitenden kochen jedoch nicht nur für die Schüler und Lehrpersonen der KZU, sondern auch für die benachbarte Berufsschule, wo seine Frau Olga den Kiosk betreibt. Die Bilanz des Mensa-Chefs nach gut vier Jahren fällt

positiv aus: «Ich bin überzeugt, wir werden je länger je mehr als Teil der Schule wahrgenommen.»

Im Schnitt verkauft die Mensa rund 250 Essen pro Tag, an Spitztagen sind es bis zu 350. Der Verkaufsschlager sind die sogenannten «Menü-Klassiker» für Kinder wie Schnitzel-Pommes oder Chicken-Nuggets. Rund 60 Kilo Pommes frites und 34 Kilo Nuggets gehen an einem Mittag über die Theke. Da die Frittease jedoch bekanntlich nicht zu den gesunden Zubereitungsarten zählt, hat er mit der Schulleitung die Abmachung getroffen, nur einmal die Woche ein frittiertes Menü anzubieten. Ansonsten, betont er, lege er viel Wert auf ein saisonales, frisches und regionales Angebot. So kauft Jens Käufer beispielsweise viele Früchte und viel Gemüse vom Bauer Kern in Bülach ein, das Fleisch stamme zu 99 Prozent aus der Schweiz.



Nach dem Ende des Mittagsservice um 13.30 Uhr neigt sich der Arbeitstag des Mensa-Teams schon bald dem Ende entgegen. Los geht es jedoch bereits in den frühen Morgenstunden. So werden ab 5.30 Uhr in der Küche Sandwiches und Birchermüesli zubereitet, danach startet das Team mit dem Kochen. Am Nachmittag heisst es aufräumen, putzen und das Menü für den kommenden Tag schreiben.

Jens Käufer bezeichnet sich als offenen Menschen und wünscht sich, dass er persönlich angesprochen oder per Mail kontaktiert wird, falls jemand ein Anliegen hat. Von kritischen Schülerinnen und Schülern bekommt er zum Beispiel immer wieder zu hören, dass das Essen in der Mensa zu teuer sei oder sie sich sogar Gratisverpflegung wünschten. «Ich kann darauf keinen Einfluss nehmen, da mir die Preise für das Essen und für die Getränke vom Kanton vorgeschrieben werden.» Er ist aber überzeugt: «Wir bieten qualitativ gutes Essen zu einem fairen Preis an.»



von Florian Riesen



Bilder aus der Mensa, ri.



Die neu gewählten ...

Florence Koch (3c)

Ich bin 15 Jahre alt und gehe in die 3. Klasse ins Profil Neusprachlich Immersiv. Mit meinen Eltern und meiner Schwester wohne ich in Neerach. In meiner Freizeit lese ich gerne und spiele Klavier und Volleyball. Daneben bin ich als Leiterin auch noch in der Pfadi tätig. Dieses Semester wurde ich in die SO gewählt und ich bin glücklich, dabei sein zu dürfen. Ich setze mich gerne für mein soziales Umfeld ein, und es bereitet mir Freude, im Team zu arbeiten. Es liegt mir am Herzen, dass in unserer Schule ein herzliches Klima herrscht, wo sich jeder und jede wohlfühlt. Mit viel Elan, Energie und Engagement freue ich mich auf das kommende Jahr.



Aurora Meier (4c)

Ich bin 17 Jahre alt, wohne in Bülach und gehe in die vierte Klasse. Da ich das Immersionsprofil Altsprachlich besuche, geht es für mich das nächste Semester für vier Monate nach Manchester. In meiner Freizeit spiele ich Harfe, Tennis, lese gerne und tanze seit über 10 Jahren.

Ich liess mich in den Vorstand wählen, da ich mich gerne für die Schülerschaft einsetze. Meine Ziele in der SO sind unter anderem Ideen zu verwirklichen und anderen mit Events eine Freude zu bereiten. Mit der SO habe ich ein neues Hobby gefunden. Ich freue mich auf weitere Aufgaben und Erfahrungen in der SO!



Die gute Fee der Biologie



Christel Beck beim Wildbienenhaus im Garten der KZU und in «ihrem» Labor bei Vorbereitungsarbeiten für den Biologie-Unterricht. (ri.)



Christel Beck bereitet das Material für die Biologiepraktika vor. Sie kalibriert Messgeräte, stellt Lösungen her oder führt kleine Reparaturen durch. Den meisten Lernenden dürfte kaum bewusst sein, was die Biologielaborantin hinter den Kulissen alles leistet. Doch ohne sie wäre der Biologieunterricht vor allem trockene Theorie.

«Ich schätze die vielseitigen Aufgaben in meinem Job», erzählt Christel Beck, die im letzten Oktober als Nachfolgerin von Katharina Czepuck die 50-Prozent-Stelle als Biologielaborantin an der KZU angetreten hat. Dazu gehören viele verschiedene Tätigkeiten wie die Zucht von Einzellern (Augen-, Pantoffeltierchen und Amöben) oder neu auch von Hydren (Mehrzeller). Diese Süswasserpolypen sind interessante Tiere, die man mit blossen Auge als grüne Fäden im Becherglas erkennen kann. «Noch beeindruckender ist es, diese unter der Stereolupe zu beobachten, wie sie zum Beispiel ihr Futter, Salzwasserkrebse, töten und «einsacken», erklärt die Laborantin. Die Zucht scheint ein Erfolg zu sein, da sich die ursprünglich rund drei Tieren unter Christel Becks Obhut rasant vermehrt haben.

Im Biologiepraktikum arbeiten die Lernenden praktisch an biologischen Objekten. Dazu gehört zum Beispiel das Sezieren von Fischen oder Schweineherzen. Auch das Organisieren dieser Objekte gehört zur Arbeit von Christel Beck. Schweineaugen, Herzen und Nieren besorgt sie im Schlachthof in Zürich; Rotaugen in der Fischzucht in Bachs; Schweinefüsse in der Metzgerei Angst in Bülach. Und wenn die Praktika dann losgehen, hat sie die nötigen Materialien für den Unterricht fein säuberlich auf einem Wagen bereitgelegt.

Christel Beck lebt mit ihrer Familie in Zürich-Höngg. Vor ihrem Stellenantritt in Bülach hat sie in der Forschung der Augenklinik am Unispital gearbeitet. (fr)

... SO-Mitglieder stellen sich vor

Cédric Pfister (5i)



Ich bin 17 Jahre alt und wohne in Kloten. Ich besuche das wirtschaftlich/rechtliche Profil der KZU. Meine Hobbys sind Tennis spielen und Ski fahren. Auch sonst mache ich gerne und viel Sport. In meiner Zeit in der SO versuche ich, mich mit meinen bisher gesammelten Erfahrungen an der KZU engagiert einzubringen. Es freut mich, im Team zu organisieren, damit all die tollen Events an unserer Schule am Leben erhalten bleiben und vielleicht durch mein Mitwirken neue Events entstehen können.

Etienne Stottele (4q)

Ich bin 18 Jahre alt und in der Klasse 4q im Profil Wirtschaft und Recht. Die Klasse 4q ist eine «Bring your own device»-Klasse, umgangssprachlich auch «Laptopklasse» genannt. Wir arbeiten so gut wie nur noch an unseren Laptops, wir sind ein Pilotprojekt, welches einen Ausblick auf die Zukunft gibt, welche längst Gegenwart sein sollte und genau darauf möchte ich in der SO hinarbeiten. Die technischen Möglichkeiten sollen endlich in ihrem vollen Umfang im Schulalltag an der KZU genutzt werden. Neben der Schule spiele ich leidenschaftlich gerne Videospiele, ein Hobby, für das man sich immer wieder verteidigen muss. Ich bin schon lange am Politgeschehen sehr interessiert, sowohl am inländischen als auch am internationalen. Genau deshalb bin ich auch in der SO, weil ich etwas bewegen möchte. Ich will nicht nur Teil des Stroms sein, ich will ihn mitlenken, um allen ein besseres Schwimmerlebnis zu ermöglichen.



Abbau in den Fächern Deutsch und moderne Fremdsprachen

«Leistungsüberprüfung '16», mit dieser wohlklingenden Worthülse überitelte der Kanton im April 2016 sein letztes grosses Sparpaket. Mit sieben Massnahmen will er in der Periode 2017 bis 2019 auch bei den 20 kantonalen Mittelschulen sparen (insgesamt 43,6 Mio.). Keine davon wurde vorgängig mit Vertretern der Mittelschulen abgesprochen oder wenigstens diskutiert. Besonders hart trifft es die Fächer Deutsch und moderne Fremdsprachen. Mit dem Entscheid, das Pflichtpensum in diesen Fächern von 22 auf 23 Lektionen pro Woche anzuheben, belastet die Regierung die Lehrpersonen ab Sommer 2018 mit ca. 20 zusätzlichen Lektionen je Semester. Natürlich kann man das auch als eine Angleichung betrachten, Fachlehrpersonen in Mathematik, Geographie, Geschichte oder Latein halten seit jeher 23 Lektionen pro Woche. Darauf nahm auch unsere Bildungsdirektorin, Silvia Steiner, beim Anpreisen ebendieser Sparmassnahme Bezug, diese Massnahme solle eine historische gewachsene Ungleichheit beseitigen. Nicht nur war dies ein Ausdruck der Geringschätzung, schlimmer scheint, dass mit dieser diskriminierenden Rhetorik bewusst ein Keil in die Kollegien der Kantonschulen geschlagen wurde. Ein mögliches gemeinsames Auflehnen der gesamten Lehrerschaft gegen das ausformulierte Sparpaket wurde mit dieser Strategie im Keim erstickt. Dabei existieren keine aktuellen Arbeitszeitstudien, welche das unverschämte vom Kanton Behauptete auch nur ansatzweise belegen würden.

Mittels Postulat (KR-Nr. 247/2016) wurde der Regierungsrat ersucht, eine solche Studie über alle Bildungsstufen zu erstellen, damit die bildungspolitische Diskussion auch mit einer faktenbasierten Grundlage geführt werden könne. Leider beschloss der Regierungsrat, «dass die geforderte Arbeitszeitstudie einen finanziell untragbar hohen Aufwand zur Folge hätte», und wies das Geforderte ab.

Zeitgleich begann sich der Verband der Zürcher Mittelschullehrpersonen (MVZ) gegen diesen willkürlichen Entscheid der Regierung auf juristischem Weg zu wehren, leider ohne Erfolg. Nach dem im März publik gemachten Verwaltungsgerichtsentscheid entschloss sich der Verband dazu, das Urteil nicht anzufechten.

Als Folge wird nun der oben erwähnte Mehraufwand beim Korrigieren von Schülerarbeiten eingespart werden müssen. Das widerspricht dem langjährigen Trend einer Pädagogik, die sinnvollerweise möglichst individualisierte Feedbacks vorsieht. Die «Leistungsüberprüfung» entpuppt sich als nichts Anderes als ein Leistungsabbau. Sparen in der Bildung ist entgegen den Aussagen unserer Bildungsdirektorin nicht ohne qualitative Einbussen möglich. Punkt.